

# „IN MIR KLINGT EIN LIED“

Boris Feiners Klavierabend beim „Podium junger Künstler“ im Haus des Gastes in Bad Bergzabern

► War vor einer Woche der israelische Pianist Boris Feiner als hervorragender Klavierbegleiter zu erleben im Haus des Gastes Bad Bergzabern, so bewies er sich jetzt in der Konzertreihe „Podium junger Künstler“ als überzeugender Klaviersolist. Werke von sechs Komponisten – von Scarlatti bis Rachmaninow – gewannen unter seinen sensiblen Händen Wohlklang, Gestalt, Emphatik in präzisester Ausarbeitung.

„In mir klingt ein Lied“, diese Chopinzugabe hätte die Überschrift des Programms sein können, denn der junge Künstler sang den Abend über mit seinen leicht und behutsam modellierenden Fingern die schönsten Lieder. Da saß ein Poet am Klavier, der vollkommen uneitel mit Farbreichtum des Anschlags und der Linienführung Empfindungen ausmalte. So verbanden sich die eher kurzen Stücke aus fast drei Jahrhunderten zu einem Reigen musikalischer Kostbarkeiten.

Von dem 1685 geborenen Domenico Scarlatti erklangen drei seiner 550 einsätzigen Sonaten. Der Pianist wusste die satztechnische Schlichtheit bei einfallsreicher Thematik mit musikalischem Gehalt und spielerischer Anmut zu füllen. Nach der dritten Sonate in spritzig staccatiertem Tempo folgte von Franz Schubert das Andante Ges-Dur aus den Impromptus op. 90 mit

eindringlichem Klingen in seiner weitgespannten Kantilene über drängend raunender Bewegung. Eigentlich war dies schon ein „Lied ohne Worte“, eine Bezeichnung, die bei Mendelssohn zum Titel vieler Werke geworden ist. Daraus hatte sich Feiner Nr. 32 fis-moll gewählt, worin er das zarte Melos über springenden Intervallen in poetischer Feinheit erstrahlen ließ.

Sergej Rachmaninow gehört zu den vielseitigsten Gestaltern der russischen Musikentwicklung. Auch er spricht mit kantablem Ton, Weiträumigkeit und Dramatik. Der Interpret durchdrang dessen Prélude Nr. 7 Es-Dur mit elegisch leidenschaftlicher Empfindung, brillierte mit leuchtendem Diskant. Die reizvolle Harmonik und Faktur im Prélude Nr. 23 gis-moll formte er mit prägnantem Gestus. Die Fantasiestücke op. 12, 1-5 von Robert Schumann schillerten dann in ihren Kontrasten zwischen Zärtlichkeit, flammender Heftigkeit, schwärmerischen Gedanken und brausendem Toben. Eine weitere musikalische Steigerung in Ausdruck und Virtuosität erreichte Boris Feiner mit zwei mitreißenden Interpretationen Soyescas des Katalanen Enrique Granados. Sprühende Formen, Farben und Rhythmen türmten sich zu brillierenden Klangkaskaden und lösten stürmischen Beifall aus. (imw)